



Raumkapsel vor der Landung ...



... und danach (Filmbilder)

FOTOS: EXCALIBUR ALMAZ



Versteigerungsobjekt sowjetische VA-Raumkapsel (Katalogabbildung)

AUKTIONEN

## Völlig losgelöst

Das Kölner Kunsthaus Lempertz begibt sich in extraterrestrische Sphären. Im April will die Auktionsfirma in ihrer neuen Brüsseler Filiale eine sowjetische Raumkapsel versteigern. Der Schätzpreis für den sogenannten Vozvrashaemyi Apparat (VA), zu Deutsch Rückkehrapparat, liegt zwischen ein und zwei Millionen Euro. Laut Katalog ist das an alte James-Bond-Filme erinnernde Fluggerät eines der ganz wenigen Raumfahrzeuge, die gleich mehrmals im Orbit kreisten. In den Jahren 1977 und 1978 habe es bei zwei „Kosmos“-Raumfahrtmissionen jeweils unbemannte Testflüge absolviert. Im Lempertz-Bulletin wird die Sowjetkapsel dann auch sogleich

zum Kunstobjekt erklärt. „In verblüffender Weise“ verkörpere sie das „der Dialektik innewohnende Prinzip von These, Antithese und Synthese“. Die 1,9 Tonnen schwere VA-Kapsel sei „Technologie gewordener Zeitgeist“, ihre „technisch-historische Authentizität“ habe eine „bedeutende politische, gar philosophische Dimension“. Leider hat das Retro-Raumschiff auch einen Schönheitsfehler: Der derzeitige Besitzer, das im Steuerparadies Isle of Man beheimatete Weltraumtourismus-Unternehmen Excalibur Almaz, ließ das einst schmutzig-grüne Sowjetvehikel vor einiger Zeit neu lackieren. Sein Interieur, so Insider, verströme allerdings noch immer echten Kosmonautencharme. Unklar bleiben die Ausführungen im Auktionskatalog hinsichtlich der Frage, ob die Kapsel – zumindest theoretisch – noch einsatzfähig wäre. Eine passende Trägerrakete hat Lempertz derzeit nicht im Angebot. Dafür aber zwei historische Raumanzüge, Schätzpreis: 80 000 bis 100 000 Euro.

### KINO IN KÜRZE

„Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“ soll ein Denkmal für den ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas sein, zerbröckelt aber vor den Augen des Zuschauers. Brav und betulich bebildert Regisseur Justin Chadwick den Lebenslauf des im Dezember verstorbenen Nelson Mandela, ohne auch nur im Ansatz das Charisma dieses Staatsmannes vermitteln zu können. Statt seine Zuschauer die Energie spüren zu lassen, mit der Mandela den Wandel seines Landes vorantrieb, schleppt sich der Film wie ein historisches Fernsehspiel durch die Jahr-



Elba in „Mandela“

zehnte. Leider wirkt auch der massige Hauptdarsteller Idris Elba bereits physiognomisch wie eine Fehlbesetzung.

„Le weekend“ erzählt von einem britischen Ehepaar (Lindsay Duncan, Jim Broadbent), das nach Paris fliegt, um dort seinen 30. Hochzeitstag zu feiern. Regisseur Roger Michell und seinem Autor Hanif Kureishi ist eine ebenso beschwingte wie melancholische Komödie gelungen, eine Hymne auf die Hoffnung, den Übermut und den Eskapismus, die das Herz und die alten Knochen mit einem Mal wieder mächtig in Bewegung bringen kann. Eine tragikomische Romanze, die dem Zuschauer ein paar gute Gründe gibt, sich aufs Altenteil zu freuen.

